

Sehr verehrter Freund!

Sie erwarten gewiß nicht so bald einen Buchstaben von mir und keine äußere Veranlassung drängt mich, Ihnen heute zu schreiben: gerade deshalb aber fühle ich das Bedürfnis, mir durch diese Art die Thatsache zu bezeugen, daß von meinem jungen langen Aufenthalte in Hamburg Ihre Bekanntschaft als das Interessanteste und Werthvollste zurückbleibt. Ich entbehre eines Fehlers, mit Worten expansiv zu sein, und will auf diesem Wege nicht meine Hochachtung und Ergebenheit für Sie vergeuden, um so eifrig werde ich aber jedesmal die Gelegenheit, wo sie irgend bei den Haaren herbeigezogen werden kann, praktisch benutzen,

Ihnen zu beweisen, daß in mir etwas Künstle-  
rischeres steckt, als in den übrigen meiner  
Klasse, meines Geschlechters.

Sonntag Vormittag brachte ich in Hannover  
zu und hatte daselbst einen ganz entzückenden  
musikalischen Genuss, Joachim spielte  
ein Quartett von Schumann (A dur) und  
das A moll von Beethoven. Es that mir  
leid, daß Sie nicht da waren. Etwas Her-  
licheres gibt es nicht zu hören, als diesen  
inkarnierten Beethovenspieler. Ich spreche ein  
großes Wort gelassen aus, aber ich spreche es  
sehr gelassen aus. Joachim steht als aus-  
übender Künstler noch über Litz, ich meine,  
über den unsterblichen Quinteseuz von Litz.  
Wenn Sie einmal loskommen können, so  
laden Sie sich zu ihm auf einen Sonntag  
ein, senden ihm vorher Ihr Streichquar-  
tett, damit er Ihnen das auch in einer  
Weise vorspiele, wie Sie es nirgends sonst  
wieder hören können. Thun Sie es ja.  
In jedem Falle schicken Sie ihm Ihr Streich-





quartett ein - J. bildet sich jetzt Mitspieler  
aus der Kapelle und macht alle Sonn-  
tage Musik bei sich. Es erinnert sich mit  
vergünstigter Behaglichkeit der Ehre eines  
schönen Abends in Ihrer Gesellschaft durch  
den Stellner oder Hausknecht eines Kneipe  
hin ausgehauen worden zu sein! Dergleichen  
gehören zu den angenehmen Erinnerungen  
eines konnetten Künstlers.

Sie ganz kürzlich hier von lokalen Kreuzzug  
und Wippigkeit signalisierte Ankuhft Papitas  
hat mir mein gestern Abend im Theater  
gegebenes Concert ziemlich verdorben - ich  
hätte überhaupt Widerwärtigkeiten aller Art.  
Ein aus Hannover bestellter Flügel kam zu  
spät an - ich mußte mich mit einem Börsen-  
schweizer „Schriöder“ behelfen - Joachim konnte  
keinen Urlaub nachsuchen, weil sein Chef  
verreist war - Hindemmer war keiser - Schme-  
ger, dessen Frau Sie übrigens sehr verehrt,  
hatte das Ganze ziemlich mittelmäßig  
arrangiert... Ahur, es ist vorüber.

Wenn Sie Mad. Cornet sehen, die nächsten Samstag hier mit ihren pistons von gebornen und ungebornen Schülerinnen sich einiges Publikum zusammenzubringen gedenkt, so sagen Sie ihr, sie werde ein so miserables Concert machen, das das meiste Dagegen für ewige Zeiten in proportionierter Prellung erlöschen werde!

Das schlechte Leben in materieller Beziehung hier, wenn man von dem idealen Hamburg kömmt! Ich bin ganz todunglücklich. Bei diesem Kaffee, diesem Thee, dieser (côte) Table d'hôte läßt sich nicht einmal an seine umgekehrte "Lunne" oder an Rothhäppchen denken! Graulich! Was macht die erstere?

Grüßen Sie tausendmal Noë, Ael, Schuberth, Qualitt <sup>(alten Lager)</sup> und die mir sonst gewogen sind. Ihre Frau Gemahlin, auch Kinder nicht zu vergessen.

Empfehlen Sie mich auch gelegentlich der Gemüthlichkeit von Frä. Wilhelmine (logirt im Hotel Brunkel - angekommen, Freunde v. 14. März) und den Diöturen Heller - Landau.

Entschuldigen Sie die Katzenjämmerlichen Worte des von Hamburg geschiedenen und vergessen Sie nicht seine Adresse Dresden Lützowstr. 29. St. wo sich jedenfalls Anfang nächster Woche befinden wird

Braunschweig 15 März. 1854.

Ihr  
treuergebener  
Lans v. Bülow.